

Zwerchfellbruch, chron. Kopfweg, Schlaflosigkeit etc.

Eine recht belastete Vorgeschichte, die Patientin auch nicht mehr so jung, das sind alles erschwerende Umstände.

Frau P., geb. 09.03.1919

Konsultation am 09.05.1979

wegen folgenden Beschwerden:

Sie leide an einem Zwerchfellbruch (=Hiatushernie), den man schon 2mal zu operieren versucht habe, aber auch die 2. Operation brachte die Beschwerden nicht weg, nun wolle ihr Arzt ihr für die Beschwerden Pillen geben, die sie aber nicht ertrage. Operieren möchte sie kein 3. Mal. Die Beschwerden sind folgendermaßen: Esse sie warme Speise, so brenne das in der, offenbar sei da alles entzündet.

Neben diesen Operationen hatte sie vor 4 Jahren auch eine Operation wegen vereiterter Gallenblase. Man habe da wegen Vereiterung auch ein Stück Dickdarm herausgenommen. Die Beschwerden bei der Vereiterung damals waren Schmerzen, die so arg waren, dass sie kaum mehr atmen konnte, und das 6 Tage lang. Der Arzt merkte nicht, was los war. Mal hatte sie auch 14 Tage lang Koliken. Als man dann auftat, war das Abdomen voll Eiter!

Nun, das nebenbei. Was weiter sehr schmerzhaft sei, das seien ihre ewigen Kopfschmerzen. Sie beginnen vertikal und strahlen über den Kopf herüber nach vorn aus. Da man mal röntgte, bemerkte der Röntgenologe, die Schmerzen kämen vom Rücken aus. Bei diesen Schmerzen werde es ihr schlecht. Früher konnte sie dann erbrechen, seit den Zwerchfelloperationen kann sie das nicht mehr.

Und ein weiteres Problem ist ihr schlechter Schlaf. Das ist so seit der 1. Operation vor 10 Jahren. Könne sie nicht schlafen, bekam sie dann zuerst das Schlafmittel „Seresta“, später „Temesta“. Diese 1. Operation war eben schwer und ging recht lange.

Ich erkundige mich nun, welche denn die Symptome des Zwerchfellbruches waren bevor man zur Operation schritt: Beim ersten Bissen, den sie schluckte, bekam sie Schmerzen ringsum in Taillenhöhe. Sie bekam für diese Schmerzen 3 Jahre lang von einem Doktor Tropfen. Er habe aber nicht erkannt, um was es sich handelte. Ein anderer Arzt in Chur habe dann eine Riesenhernie diagnostiziert und sie ins Spital eingewiesen. Bei der 1. Operation nähten sie dann zu stark zu, so dass sie zuerst nicht mehr essen konnte! Nach 1 ½ Jahren von der 1. Operation her hatte sie aber erneut einen Bruch. Da kam die 2. Operation. Bei dieser wurde die Milz verletzt, da entfernte man diese gerade ganz! Die Patientin hat also recht schlechte Erfahrungen mit Ärzten hinter sich.

Sie erläutert mir noch, dass sie die Kopfschmerzen schon als Kind oft hatte. Rückenmassage hätte immer gut dafür getan. Auch jetzt lässt sie sich ab und zu den Rücken massieren, das letzte Mal vor 3 Monaten.

In der persönlichen Anamnese ist auch eine Appendektomie zu verzeichnen. Und nach der Verlobung mit dem 2. Mann, 35jährig, eine Unterleibsoperation. Es war ein Tumor da, der auf den Mastdarm presste. Man entdeckte diesen, weil sie immer starke Schmerzen hatte und Schwindel, wenn sie nach dem Stuhlgang aufstand.

Als Kind erinnert sie sich an Keuchhusten.

Die Familienanamnese: Vater hatte jahrelang eine Pleuritis mit Erguss. Er war jahrelang in einem Sanatorium, zuletzt operierte man ihn dann. Er ist 64jährig gestorben. Er war Bahnangestellter.

Mutter war alleweil gesund. Sie starb 84jährig an einer Pneumonie. Sie war da schon ziemlich verkalkt. Sie hatte auch mal einen Icterus. Auch sie hatte eine Hiatushernie. Patientin hat 3 Geschwister, 3 Brüder. Einer von ihnen, der älteste, hat auch eine Hiatushernie und ist auch schon 2mal operiert worden.

Der Gatte der Patientin, - es ist ihr 2. Mann, - ist gesund. Den ersten Gatten verlor sie 1951 durch einen Starkstromunfall.

Kinder: Vom ersten Mann ein Kind, gesund.

Vom 2. Mann einen Sohn und eine Tochter. Diese Tochter nun sei dauernd krank, sie sei schon zu früh zur Welt gekommen. Sie sei äußerst mager, trotzdem sie normal esse. An einer Hand habe man ihr „Rheumaknoten“ operativ entfernt. Diese Tochter mache ihr wegen ihrer schlechten Gesundheit viel Kummer, - wie sie das erzählt, beginnt sie zu weinen.

Ich frage, ob noch weitere Symptome vorhanden seien. Sie meint, ja, wenn sie z.B. Schokolade esse, bekomme sie eine Art krampfhafter Schmerzen, seit der Gallenblasenoperation. Punkto Stuhlgang erzählt sie, wenn sie täglich 3 Stunden in flottem Tempo laufe, habe sie es recht, ansonsten wäre sie verstopft.

Ich frage noch nach Nieren und Blase. Als ihr Mann eine Pneumonie hatte, die Kinder noch klein waren, habe sie mal in der Lendengegend Schmerzen gehabt. Man stellte einen Urininfekt fest. Mit Bärentraubentee heilte das wieder aus. In letzter Zeit habe sie erneut Schmerzen in der Lendenregion.

Appetit gut. Sie esse gerne Fleisch, Spätzle, Salat, Gemüse.

Sie ist schon etwas übergewichtig.

Durst: jetzt normal. Vor ca. ½ Jahr enorm groß, sogar nachts.

Sie erwache vom kleinsten Geräusch, der Schlaf sei gar nicht tief.

Ich notiere hier ihre steinblauen Augen, dass sie blondgefärbte Haare hat, im Gesicht hat sie viele feine braune Fleckchen, besonders an der linken Gesichtshälfte. Der Mund ist in den Winkeln nach unten verzogen, wie bei jemand, der allerhand schlechte Erfahrungen gemacht hat und der ziemlich enttäuscht vom Leben ist.

Die Zunge weiß belegt.

Ich frage nach Abneigungen: Spinat und Meeresfrüchte.

Nach diesen Angaben kann niemand sagen, was für ein Mittel es braucht. Wir müssen so unbedingt ein Interrogatorium nach Kent anschließen.

Wie sie Kälte erleide? Sie kann das nicht so eindeutig sagen.

Und Hitze? Da gehe sie baden. Aber den Kopf müsse sie immer vor der Sonne schützen, der erleide die Sonne nicht wegen des Kopfwehs. Im Raum habe sie es gern warm – schon so 22°. Im Winter trägt sie immer eine Kopfbedeckung. Sie spiele aber Tennis, macht Skitouren, Bergtouren, 7 – 8 Stunden gehen mache ihr gar nichts aus.

Ich frage nach kalten Händen. Einst ja, aber seit dem Saunabesuch nicht mehr.

Und kalte Füße: Im Bett habe sie gern warm. Sie hat jetzt noch (9. Mai!) eine Wärmedecke im Bett. Wenn sie den ganzen Abend in der Stube sitze, sei sie nachher kalt bis zu den Nieren herauf. Jetzt gerade braucht sie die Sauna nicht mehr, seit dem letzten Besuch ist es einige Zeit her. Auch die Thermalbäder von Bad Ragaz hätten ihr gut getan. Auch jene von Kurzach.

Ich frage nach dem Einfluss des Mondes: Keiner.

Als Kind habe sie speziell in den Schläfen arg stechende Kopfschmerzen gehabt, bei denen es ihr schlecht wurde.

Das jetzige Kopfweh ist aber von hinten nach vorn. Die Schmerzen seien so arg, dass sie die Augen dann nicht öffnen könne. Sie habe sie dann am liebsten geschlossen, sie könne sie eben kaum öffnen.

Ihr Gemüt sei gut, zeitweise zwar übermanne sie eine gewisse Schwermut, dann mache sie mit dem Hund einen weiten Lauf, das bessere dann sehr.

Schnee macht ihr nichts.

Blitz hat sie ungern, seitdem ihr 1. Mann den Unfall hatte.

Nebel macht ihr nichts.

Vor Wetterverschlechterung merkt sie nichts.

Stehen geht ohne weiteres.

Gehen rasch.

Essen normales Tempo.

Schlafposition: linke Seite, abgewendet vom Gatten, ein Bein heraufgezogen, nieder.

Ob sie hartes oder weiches Bett vorziehe, kann sie nicht sagen.

Das Fenster im Schlafzimmer ist immer offen, auch winters, die Heizung abgedreht.

Keine Reisekrankheit.

Hohe Plätze ertrage sie gut.

Nach dem Mittagessen sei sie schläfrig.

Schlechtere Jahreszeiten kennt sie keine, im Sommer spiele sie Tennis, im Winter fahre sie Ski. Im Sommer gehe man baden. Sie sei im Schwimmclub.

Kragen und Gürtel, beides erträgt sie wohl.

Eng um die Taille habe sie zwar ungern, zeitweise habe sie es gar nicht eng ertragen.

Verletzungen heilen gut, eitern nicht, bluten nicht auffallend lange. Nasenbluten nicht.

Wolle: Kratzige Wolle ungern.

Nie keine Hautausschläge.

Sie kann schwitzen.

Nach jeder Operation hatte sie eine Lungenembolie, außer bei der 2. Operation, wo man vorbeugend Maßnahmen getroffen hatte.

Kalt kriegen am Kopf macht ihr nichts.

Kalt kriegen an den Füßen auch nicht.

Feucht kriegen am Kopf macht auch nichts.

Nasse Füße haben auch keine Folgen.

Zähne hatte sie gute bis zum Tod ihres 1. Mannes. Da erlitt sie einen Nervenzusammenbruch und die Zähne waren am nächsten Tag locker und fielen aus.

Mal hatte sie einen Abszess am linken Unterkiefer, der von einem Zahn ausgegangen war.

Als Kind konnte sie beizeiten laufen und reden.

Nun zum Appetit: Derselbe sei morgens am kleinsten. Sie esse da meistens gar nichts.

Ich frage nach Zwischenappetit: Wegen des Zwerchfells habe man ihr empfohlen, öfter etwas dazwischen zu essen. Sie gehe oft einen Kaffee trinken.

Fasten erträgt sie ohne weiteres.

Zwiebeln auch, außer braun geröstete, die lese sie heraus, aber rohe und gekochte habe sie sogar sehr gern.

Viele Speisen auf einmal, also überessen tue nicht gut, das stoße lange auf.

In der Nacht isst sie nichts, aber vielleicht trinke sie mal etwas.

Brot habe sie gern, lieber dunkles.

Butter ist auch gut erträglich.

Käse ebenfalls.

Fleisch habe sie gern.

Fisch auch, aber es besteht kein ausgesprochenes Verlangen danach.

Kartoffeln? Lieber Spätzle. Aber andere Teigwaren habe sie weniger gern als Kartoffeln.

Auch süß isst sie gern mal.

Eier: Kein Verlangen.

Kohlarten: Blähen nicht, sie esse zwar nie so viel davon.

Bohnen gehen auch.

Erbsen auch.

Sauerkraut auch. Dieses habe sie am liebsten roh.

Eis macht ihr nichts, zu viel tue aber nicht gut.

Milch hat sie ungern.

Kaffee: Trinkt sie eindeutig zu viel.

Tee macht ihr nichts.

Bier, Wein, Alkoholika trinke sie kaum.

Rauch von Rauchern macht ihr nichts.

Sie brauche seit 7 Jahren eine Brille.

Varizen hat sie keine.

Zugluft tue nicht gut.
Aber ein Gang in der frischen Luft tue I a.
Sie brauche wenig Salz, aber immer „Aromat“, ein Gewürz.
Senf kaum.
Pfeffer kaum.
Kein Verlangen nach bitteren Dingen und keines nach sauren.
Zucker gebe sie etwas in den Kaffee, aber nicht viel.
Obst? Sie esse Äpfel. Aber sie habe Mühe damit, da sie eben leider keine Zähne mehr habe.

Nun zum Schlaf:

Sie könne einfach bis 2 / 3 Uhr früh nicht einschlafen. Dann nehme sie halt eben ein „Temesta“.
Wenn sie ihr Kopfweh habe, da nütze keine Tablette.
Im Schlaf meine sie oft, es habe geläutet. Sie erwache dann und horche.
Sie höre alles im Schlaf, sei sofort wach.
Sie habe ein außerordentlich feines Gehör, wie schon ihr Vater.
Oder dann meine sie im Schlaf mal, jemand habe sie soeben angeredet.
Das Erwachen morgens ist gut, sie fühle sich ausgeruht.
Ein Mittagsschläfchen könne sie keins machen, sie kann nicht schlafen.
Schlafmangel macht ihr auch nichts, sie gehe ja immer spät zu Bett, sei morgens aber trotzdem immer gut ausgeruht.
Wenn sie nicht schlafen könne, werde sie nervös und sie wisse dann gar nicht, wie sie die Beine legen solle.

Menarche war 16jährig, am Tag der Abreise in die französische Schweiz zu einem Sprachaufenthalt. Von da an regelmäßig, auch in der französischen Schweiz. Sie war nie stark, dauerte 3 Tage.

Außerordentlich starkes Kopfweh vor und bei der Regel. Manchmal musste sie vom Geschäft heim deswegen.

Sie wurde nicht leicht gravid. Zuerst hatten sie 5 Jahre lang keine Kinder. Das jüngste Kind hatte sie erst mit 40 Jahren, das älteste mit 30. Zwischendrin das Mädchen mit 38 Jahren.

Beim Tod des 1. Mannes, 1951, hatte sie lange einen Fluor. Auch jetzt habe sie einen leichten gelblichen Fluor, seit den Operationen.

Die Menopause war von 48 bis 50. Dann kamen 2 Jahre Pause. Nach der 1.

Operation kam dann die Regel noch 2mal sehr stark. Danach war es total fertig.

Die 1. Geburt war eine Zangengeburt. Sie habe vom vielen Sporttreiben zu starke Knochen. Das 1. Kind hatte 7 Pfund, sie gebar es im Spital St. Gallen.

Das 2. hatte 5 Pfund, sie gebar es im Spital in Chur. Sie hatte Angst auf die Geburt hin.

Das 3. Kind hatte 6 Pfund, es kam nicht leicht zur Welt, auch hier war ärztliche Hilfe nötig. Die Graviditäten: 1. gut, 2. und 3. anfangs Übelkeit, die weniger stark war, wenn sie im Bett aß. In den Graviditäten war sie immer glücklich, hatte da auch nie Migränen. Die Graviditäten waren gesundheitlich immer ihre besten Zeiten.

Alleinsein erträgt sie schon.

Menschenmengen hat sie ganz gern.

Eifersucht ist nicht bemerkbar.

Sie weine aber oft, seit dem Tod ihres 1. Mannes. Z.B. wenn sie sein Bild ansehe, oder wenn danach etwas geredet werde.

Auf der anderen Seite könne sie sehr gemütlich sein und es mache ihr auch nichts aus, dann einen ganzen Saal voll Leute zu unterhalten.

Trost nütze ihr nichts, besser nicht.

Angst vor Blitz, früher auch Angst im Dunkeln.

Lärm macht ihr nichts.

Musik? Sie habe alles gern.

Wie Sie Widerspruch ertrage? Wenn sie Recht habe, beharre sie auch darauf.

Sie selbst neide nicht zum Widersprechen.

Wie sie auf Beleidigungen reagiere? In letztere Zeit sei sie sehr sensibel, da gehe sie heim und weine dort. Früher habe sie darüber nur gelacht.

Wie es mit Heimweh bei ihr stehe? Die erste Zeit am neuen Wohnort hatte sie schon Heimweh nach dem früheren. Und zuerst nach Vaters und Mutters Tod.

Ihr 2. Mann sei ein Rechthaber und er brause so auf. Die Ehe sei deshalb zuerst recht schwierig gewesen, es gab des Öfteren Krach. Sie hätte sich ihm aber nun sehr angepasst. Vater und Mutter hätte eben nie Streit gehabt, sie war sich so etwas nicht gewohnt.

Keine Examensangst.

Sie reise sehr gerne.

Ich notiere noch braune Altersflecken auf ihren Handrücken und dass sie recht zitterig ist.

Sie bemerkt noch, dass sie in letzter Zeit oft einen Kitzel am linken Oberschenkel außen verspüre.

Welches Mittel würden Sie ihr geben?

